

29. Sonntag im Jk B – 20.10.2024

Aus dem Buch des Propheten Jesaja 53,10-11

Der Herr fand Gefallen an seinem zerschlagenen (Knecht), er rettete den, der sein Leben als Sühnopfer hingab. Er wird Nachkommen sehen und lange leben. Der Plan des Herrn wird durch ihn gelingen. Nachdem er so vieles ertrug, erblickt er das Licht. Er sättigt sich an Erkenntnis. Mein Knecht, der gerechte, macht die vielen gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich.

Aus dem Hebräerbrief 4,14-16

Da wir nun einen erhabenen Hohenpriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, lasst uns an dem Bekenntnis festhalten. Wir haben ja nicht einen Hohenpriester, der nicht mitfühlen könnte mit unserer Schwäche, sondern einen, der in allem wie wir in Versuchung geführt worden ist, aber nicht gesündigt hat. Lasst uns also voll Zuversicht hingehen zum Thron der Gnade, damit wir Erbarmen und Gnade finden und so Hilfe erlangen zur rechten Zeit.

Aus dem Evangelium nach Markus 10,35-45

In jener Zeit traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu ihm und sagten: Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst. Er antwortete: Was soll ich für euch tun? Sie sagten zu ihm: Lass in deinem Reich einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen. Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde? Sie antworteten: Wir können es. Da sagte Jesus zu ihnen: Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde. Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die diese Plätze bestimmt sind. Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Liebe Brüder und Schwestern!

Da kommen also zwei Jünger zu Jesus und möchten, dass er ihnen eine Bitte erfüllt. Sie möchten im Jenseits, im Reich Gottes, einer rechts und einer links neben Jesus sitzen. Was hinter dieser Bitte steckt, ist wohl ein gewisser Wahn, etwas Besonderes, etwas größer zu sein als die anderen; und deshalb auch die Ehrenplätze beanspruchen zu können. Es ist verständlich, dass die anderen Jünger sehr ärgerlich wurden als sie das hörten.

Aber wie steht eigentlich *Jesus* dazu? Es ist wohl klar, dass Jesus nicht nur den Jüngern, sondern uns allen einen Platz an seiner Seite geben will. Sagt er doch selber in der

Abschiedsrede: „Ich gehe hin, um einen Platz für euch vorzubereiten. Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin“. Es ist also der große Wunsch Jesu, dass wir alle bei ihm sind!

Seinen Jüngern aber muss Jesus erst deutlich machen, wie und auf welche Weise man zu einem Platz bei ihm kommt. Zu ihnen sagt er: „Bei euch soll es nicht so sein, wie bei den Machthabern dieser Welt. Wer bei euch groß und der erste sein will, soll der *Diener* aller sein.

Und er fügt noch die Frage hinzu: „Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?“. „Könnt ihr den Kelch trinken?“, das heißt: Seid ihr bereit, mit mir auch zu *leiden*? So sagt Jesus also deutlich: Für einen Platz an meiner Seite braucht ihr eine zweifache Bereitschaft: die Bereitschaft zu *dienen* und die Bereitschaft zu *leiden*.

Was Jesus hier sagt, das hat er uns selber auch vorgelebt. Sein ganzes Leben ist ein Dienen, ein Dasein für die andere: Er heilt Kranken, er richtet die Gebeugten auf, er versöhnt die Sünder. Die Fußwaschung beim letzten Abendmahl macht besonders deutlich, was „dienen“ heißt: es heißt, sich selbst zurücknehmen, sich vor dem anderen beugen und ihm den Sklavendienst erweisen.

Und was das Leiden und Mitleiden betrifft, so ist auch das eine Eigenschaft, die Jesus auszeichnet und sein Wesen sichtbar macht. Jesus macht sich solidarisch mit denen, die gesellschaftlich geächtet sind; er steht an der Seite derer, die an den Rand geschoben werden; er lässt sich selbst verspotten und beschimpfen, er lässt sich geißeln und ans Kreuz nageln. Das ist der Kelch, den Jesus trinkt.

Die Bereitschaft zu dienen, die Bereitschaft zu leiden: in *diesem* Leben sind das unsere Plätze an der Seite Jesu. „Einer trage des anderen Last“, sagt Jesus; und „Wer mir nachfolgen will, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir“. Das kann freilich sehr anstrengend sein. Aber es gehört zum Kelch, den Jesus getrunken hat, und den zu trinken auch wir eingeladen sind, damit wir im Reich Gottes einen Platz an der Seite Jesu haben können.

Die genannten Jünger haben sich schwergetan, diese Botschaft zu verstehen. Sie suchen ihre Ehrenplätze; hier verdienen sie deshalb noch die Mahnung Jesu, der sagt: „Bei euch soll es nicht so sein!“. Später jedoch werden sie dem Beispiel Jesu folgen und ihr Leben für ihn und für die Mitmenschen hingeben. Nach ihnen werden im Laufe der Kirchengeschichte bis heute unzählige Menschen diesem Beispiel folgen.

Denken wir nur z. B. an die hl. Mutter Theresa: Sie hat auf den Straßen von Kalkutta die Ärmsten der Armen aufgesucht, sie in ihren Heimen aufgenommen, für sie gesorgt, und hat alles getan, um ihnen ein menschenwürdiges Sterben zu ermöglichen.

Und was das Leiden betrifft, so sei an die hl. Anna Schäffer von Mindelstetten erinnert, die in ihrem Leben unheimlich viel gelitten hat. Ihr einziger Wunsch aber und ihr Gebet zum Heiligsten Herzen Jesu lautete: „Schenke mir recht viele Seelen, besonders jene, die sich vor Verzweiflung kaum mehr helfen können; jene, die dem Abgrund nahe sind und deiner Gnade am meisten bedürfen“. Diese Frau denkt in ihrem Leid nicht an ihren eigenen Platz im Himmel, sie bittet um einen Platz für die anderen, besonders für die Sünder; diese mögen sich bekehren und einen Platz im Himmel bekommen.

Möge also das Beispiel dieser tapferen Frauen und der vielen anderen auch uns zum selbstlosen Dienen und zum geduldigen Leiden anspornen – zur Linderung fremder Not und zum ewigen Heil unserer Mitmenschen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB